

Das Wunder von Chile

Heute vor fünf Jahren wurden 33 Kumpel in einer Mine in Chile verschüttet. Nach 69 Tagen folgte ihre Rettung – mit österreichischer Hilfe. Die Retter erinnern sich.

ANJA KRÖLL

SAO PAULO, WIEN. Die Erinnerungen, sie kommen zu jedem Jahrestag wieder hoch. Vor allem die schönen. Etwa an jenen „einzigartigen Moment, als der erste gerettete Kumpel aus der Kapsel stieg“, wie Johannes Pemberger erzählt. Die Kärntner Pemberger und Heinrich Tilz sowie der Burgenländer Peter Laschober waren jene drei Männer aus Österreich, die die Seilwinde betätigten, mit der 33 Minenarbeiter vor fünf Jahren nach 69 Tagen in absoluter Dunkelheit aus 700 Metern unter Tage gerettet werden konnten. Es war die längste Grubentragedie der Welt und endete mit dem „Wunder von Chile“.

Begonnen hatte alles am 5. August 2010: Als in der Mine von San José in der unwirtlichen Atacamawüste in Chile 33 Kumpel durch ein Unglück verschüttet worden waren. Die meisten hielten die Bergleute nach über zwei Wochen einer ergebnislosen Suche schon für tot. Dann aber geschah das Unglaubliche. Aus den Tiefen der Mine kam auf einem kleinen Zettel eine Botschaft an die Oberfläche: „Wir sind alle am Leben.“

Für die Kumpel begann ein langer Aufstieg. Und für das Trio der steirischen Firma Östu-Stettin ein nie da gewesener Rettungseinsatz. „Sie mussten die Förderwinde steuern – mit der Hand. Die Rettung lag sozusagen in ihren Händen. Es handelte sich um eine Förderanlage, die bis zu sechs Tonnen Gewicht befördern kann. Die Kumpel und die Förderkapsel hatten aber gerade einmal 500 Kilogramm. Da ist wahnsinnig großes Feingefühl gefragt“, erin-



Bilder des Jubels: Ein Kumpel nach dem anderen kehrte mit der Kapsel zurück ins Leben. Östu-Stettin-GF Harald Pacher (rechts).

BILD: SN/ÖSTU-STETTIN/RUDOLF KUZNER

nert sich Östu-Stettin-Geschäftsführer Harald Pacher.

800 Millionen Zuseher verfolgten vor den heimischen TV-Geräten die Rettungsaktion. Die Agenturen überschlugen sich mit Meldungen über die Rettung von Bergmann Nummer 10, Bergmann Nummer 11, Nummer 12 . . . bis Bergmann Nummer 33 an der Oberfläche erschien.

Bilder aus der Tiefe von verschwitzten, müden, kohlschwarzen Gesichtern und Zähnen, die beim Lachen weiß aufblitzten, gab es aber bereits zuvor. Es waren die ersten Videoaufnahmen aus der Tiefe. 17 lange, für die Familien schier unerträgliche Tage hatte es

„Wir sind einfach cool geblieben und haben unsere Arbeit gemacht.“

Heinrich Tilz, Retter

gedauert, bis ein Bohrer endlich an der richtigen Stelle durchbrach.

Der noch größere Durchbruch erfolgte am 13. Oktober: Als die Rettungskapsel „Phönix“ schließlich den ersten Kumpel nach oben brachte. Mario Sepulveda, der „Talkmaster aus der Tiefe“, stieg um ein Uhr (Ortszeit) aus der Kapsel.

Damals sagte Tilz über den Rettungseinsatz: „Wir sind einfach

cool geblieben und haben unsere Arbeit gemacht.“ Heute klingt das nicht viel anders: „Unser Leben ist in den vergangenen fünf Jahren ganz normal weitergegangen. Es war sicher eine emotionale Aufgabe, die man nie vergisst, aber wir haben sie gut gemeistert. Nun gibt es neue berufliche Herausforderungen, denen wir uns stellen.“

Eines werde der Kärntner aber nie vergessen – den enormen Medienandrang. 1600 Journalisten, Reporter, Fotografen und Kameraleute aus aller Welt hatten sich für die Rettung der 33 Kumpel in der Wüste versammelt. „Das Medienaufgebot war ein Wahnsinn“, erinnert sich

Tilz. Hollywood sicherte sich im Nachhinein die Rechte an dem Stoff, die Kumpel wurden mit Orden geehrt, ein Fernsehauftritt folgte dem anderen. Doch es gab auch die anderen Geschichten nach der Rettung: Kumpel, die mit Angstattacken kämpften, zu trinken begannen, nicht mehr arbeiten konnten.

Die Österreicher haben ihren Einsatz gut verkraftet. Ob sie während ihrer Zeit in der Wüste je Zweifel hatten, dass die Rettungsaktion auch schiefgehen könnte? Peter Laschobers Antwort ist eine klare: „Definitiv nicht. Wir wussten, dass das auf alle Fälle gut gehen wird.“

Whitney Houstons Tochter neben ihrer Mutter beigelegt

ATLANTA. Bobbi Kristina Brown (22), die Tochter der verstorbenen Sängerin Whitney Houston, wurde eine Woche nach ihrem Tod neben ihrer Mutter beerdigt. Überschattet wurde die Trauerfeier von der Fehde der Familien ihrer Eltern. Brown war vor einer Woche nach einem halben Jahr im Koma gestorben. Sie war im Jänner leblos in einer Badewanne gefunden worden.



Houston und Brown. BILD: SN/AP

Auch ihre Mutter war drei Jahre zuvor tot in einer Badewanne gefunden worden. SN, dpa

US-Polizist fesselte hyperaktive Kinder

LEXINGTON. Ein US-Sheriff soll zwei hyperaktive Kinder gefesselt haben. Einer der Vorfälle in einer Volksschule in Kentucky wurde auf einem Handyvideo festgehalten, das der Sender CNN veröffentlichte. Es zeigt einen weinenden Buben, dem Handschellen an den Oberarmen auf dem Rücken angelegt sind. CNN zufolge war das Kind für 15 Minuten gefesselt. SN, APA, dpa

Schwere Explosion in Bunker verletzt Dutzende Menschen

HAMBURG. Bei einem Brand und einer Explosion in einem ehemaligen Bunker in Hamburg sind mindestens 43 Menschen verletzt worden. Das Feuer war am Dienstagmorgen in dem Bunker inmitten eines Wohngebiets ausgebrochen. Bei den Löscharbeiten kam es zu einer Explosion. „Die Druckwelle war so stark, dass Fahrräder durch die Luft ge-

wirbelt wurden“, sagte ein Feuerwehrsprecher. Feuerwehrleute, die gerade in dem etwa 25 Meter hohen Bunker waren, seien von der Druckwelle erfasst worden. Die Brandursache und die Höhe des Sachschadens waren bisher noch unklar.

Der Hochbunker aus dem Zweiten Weltkrieg wird als Lager für mehrere Tonnen ätherische Öle genutzt. SN, dpa

Frauen sind die schlimmeren Chefs

Streitsüchtig und machtbesessen: Eine Studie lässt an Managerinnen kein gutes Haar.

NIKOLAUS KLINGER

HOHENHEIM. „Weibliche Führungskräfte sind, was die Kommunikation und einen weicheren Führungsstil betrifft, keine Bereicherung für die Unternehmen.“ Dieser Satz kommt nicht von einem Mann, sondern von Marion Büttgen, Professorin an der deutschen Universität Hohenheim. Büttgen befragte mit ihrem Team im Rahmen einer Studie über Führungskräfte 500 Manager aus ganz Deutschland, darunter 200 Frauen. Das überraschende Ergebnis: Laut der Studie sind Frauen in Führungspositionen narzisstisch, rücksichtslos und

machtbesessen. „Genau diese Charaktereigenschaften scheinen nützlich zu sein, wenn man an die Spitze will“, sagt Büttgen.

Die Uni-Professorin geht noch einen Schritt weiter. Frauen in Managerposten seien sogar noch weniger verträglich als Männer: „Die Studie hat gezeigt, dass Frauen dazu neigen, ihren Willen um jeden Preis durchzusetzen, auch wenn sie dafür mit ihren Kollegen einen Streit anzetteln müssen.“ In ihren Persönlichkeitsdimensionen würden sich weibliche und männliche Führungskräfte kaum voneinander unterscheiden. Vor allem Frauen, die ihren männlichen Kollegen in



„Frauen stehen Männern um nichts nach.“

Marion Büttgen, Uni-Professorin

puncto „Machtwillen und Selbstdarstellung um nichts nachstehen“, würden gemäß der Studie vermehrt in Führungspositionen gelangen.

Viele Frauen scheinen dazu nicht bereit zu sein. Denn: Für den beruflichen Aufstieg müssen Frauen meist größere Opfer bringen als ihre männlichen Kollegen. Während Männer in Führungspositionen oft

eine Familie haben, verzichten Frauen offenbar meist der Karriere zuliebe auf Kinder. Zumindest sei festzustellen, dass weibliche Führungskräfte häufiger als ihre männlichen Kollegen nicht liiert und kinderlos seien, sagt Büttgen.

Auf dem Weg nach oben muss man sich laut der Uni-Professorin meist just in jenem Alter beweisen, in dem Frauen üblicherweise Nachwuchs bekommen. Büttgen: „Darin sehe ich auch einen Hauptgrund, warum sich viele Frauen gegen eine Führungskarriere entscheiden. Frauen zahlen auf dem Weg zum Gipfel einen höheren Preis als ihre männlichen Kollegen.“

VERRÜCKT

Londoner Kaufhaus läutet Weihnachten ein

LONDON. Das Londoner Kaufhaus Selfridges feiert Weihnachten: Auf knapp 280 Quadratmetern bietet das Warenhaus ab sofort Christbaumschmuck und andere Dekoartikel an und läutet nach eigenen Angaben weltweit als Erster das Weihnachtsgeschäft ein. Eine Managerin sagte: „Viele unserer Kunden lieben es, ihre Weihnachtseinkäufe sehr früh zu erledigen.“ SN, APA, dpa

ToiToiToi

Ziehung vom 3. 8. 2015
8 2 5 3 0

